

Was ein Mammut mit der Gemeindeverwaltung zu tun hat

Die Entwicklung der Menschheit beruht auf Gemeinschaft, Arbeitsteilung und Fürsorge. Deshalb kommt kein Gesellschaftsmodell der Welt ohne eine gewisse Form von Verwaltung aus. Diese gilt es von Zeit zu Zeit zu überdenken, wenn sich die Umstände ändern.

TEXT: JÜRIG WATTENHOFER / BILD: ADOBE STOCK



Zu jeder Zeit ihrer Entwicklung hat die Menschheit Mammutaufgaben zu bewältigen.

Das haben wir alle schon gehört oder selber gedacht: «Verwaltung ist nichts als Tyrannei und Leerlauf. In der Steinzeit waren die Menschen frei zu tun, was sie wollten.» Nun: Die Jagd nach dem Mammut wollte geplant sein, die Jäger dafür ausgebildet. Auf das erlegte Tier musste jemand aufpassen. Die Lagerung und Verteilung des Fleisches und des Fells musste man so organisieren, dass Frauen und Kinder auch etwas davon hatten, damit möglichst viele den nächsten Winter überlebten. Jemand sorgte dafür, dass niemand die Latrine neben der Trinkwasserfassung grub, und die Gerberei weiter unten am Fluss errichtet wurde. Man erkennt verschiedene Verwaltungstätigkeiten, welche der Erhaltung der Gemeinschaft dienten. Ausserdem musste jemand darauf aufpassen, dass der Genpool der Gemeinschaft nicht ausser Kontrolle geriet, und schon erkennen wir das erste

Einwohner- und Zivilstandsamt. Wir haben uns als Bürger*innen für die bestehende Staats- und Verwaltungsform entschieden und können sie, wenn wir wollen, mitgestalten. Verwaltung hat etwas Bewahrendes, bisweilen Träges an sich. Das ist so gewollt, denn es dient stabilen Verhältnissen und Rechtssicherheit, wenn etwas nicht heute so und morgen anders gehandhabt wird. Dass das Bewahren an Grenzen stösst, zeigt sich, wenn das Gemeinwesen wächst und die Aufgaben komplexer werden. Wenn es unter dem Blätterdach über dem Versammlungsort eng wird, werden die Weisen angerufen.

Elne Mammutaufgabe

In den vergangenen 20 Jahren ist in Lachen ein halbes Dorf dazugekommen: Ende 2000 betrug die ständige Wohnbevölkerung 6353 Personen. Ende 2020 waren es 9166, also ziemlich genau

die Hälfte mehr als zur Jahrtausendwende. Das Bevölkerungswachstum ist der Hauptgrund für immer grösseren Verwaltungsaufwand. Der Trend bei den Einbürgerungsgesuchen zeigt nach oben, und es wird viel gewandert. Ein durchschnittlicher Wanderungssaldo von gut 150 Personen pro Jahr oder auch die 233 mehr wie 2020 tönen nicht nach Stress auf dem Einwohneramt. Doch halt! 852 Zu- und 619 Wegzüge bedeuten 1471 einzelne Vorgänge, und diese machen nur einen Bruchteil aller Mutationen im Register aus.

Lachen ist als Wohn- und Arbeitsort beliebt und taucht regelmässig in entsprechenden Ranglisten auf. Die gute Verkehrsanbindung, die attraktive Lage zwischen See und Bergen und die geringe Steuerlast tragen dazu bei. Das bedeutet aber auch Baugesuche, welche immer mehr und komplexer werden. Anstehende Pensionierungen von Mit-

arbeitenden in leitenden Funktionen der Verwaltung, neue und vielfältigere Aufgaben sorgen dafür, dass es unter dem Blätterdach eng geworden ist.

Der Blick von aussen

Nur wer bereit ist, auch unangenehme Wahrheiten zu hören, Gewohnheiten in Frage zu stellen und konkrete Lösungsvorschläge umzusetzen, sollte die Weisen befragen oder einen externen Berater ins Haus holen. Der Gemeinderat in seiner seit Juli 2020 fast komplett neuen Zusammensetzung zeigte sich nach einem Jahr Einarbeitungszeit dazu entschlossen und beauftragte die St. Galler JC Kleiner GmbH mit einer eingehenden Verwaltungsanalyse. Das renommierte Beratungsunternehmen leitete und unterstützte in den letzten Jahren Projekte wie die Strukturreform des Kantons Glarus, Gemeindefusionen von Rapperswil-Jona bis Zurzach und analysierte über 80 Gemeindeverwaltungen in der Ost- und Zentralschweiz, zuletzt die Nachbargemeinde Altendorf. Der Auftrag lautete zum einen, die Organisation der Verwaltung und die

Arbeitsteilung im Gemeinderat zu erfassen, und zum anderen die Auslastung der Abteilungen sowie die Zufriedenheit der Mitarbeitenden zu überprüfen. Neben Aktenstudium und Prozessanalysen dienten individuelle Gespräche mit allen Ratsmitgliedern der Erfassung des Istzustandes. Mehr als 30 ausführliche Einzelgespräche mit Mitarbeitenden vom Gemeindegastgeber über die Sozialarbeiterin bis zur Sekretärin im Bauamt ergänzten das Gesamtbild in einer ausserordentlichen Detailschärfe.

Immer neue Herausforderungen

Der Lachner Gemeinderat erwartet das Resultat der Analyse in diesem Frühjahr. Der Gemeinderat wird die gewonnenen Erkenntnisse prüfen, um geeignete Lösungsansätze zeitnah umsetzen zu können. Ziel der Massnahmen ist es, die Verwaltung für zukünftige Anforderungen fit zu machen, sodass die Mitarbeitenden ihre Aufgaben optimal kundenorientiert und zeitgemäss wahrnehmen können. Anstehende Austritte wie beispielsweise Pensionierungen sollen die Qualität der Dienstleistungen nicht

beeinträchtigen. Veränderungen sind als Chancen zu verstehen. Es ist nicht auszuschliessen, dass Aufgaben neu zugeordnet, Abteilungen gegebenenfalls umstrukturiert und neue Stellen geschaffen werden müssen.

Eine politische Reform steht dabei nicht zur Debatte. Mit den richtigen Leuten am richtigen Platz, durchdachten Strukturen und optimalem Werkzeug, das der Verwaltung zur Verfügung steht, stösst das Milizsystem nicht so schnell an seine Grenzen. Es ist also nicht der vollamtliche Gemeindepräsident, der alle Probleme löst. Aber auch eine Verkleinerung des Rates macht wenig Sinn in Zeiten, wo Arbeitsteilung, Kollegialität und Meinungsvielfalt gefragt sind denn je.

Eine gut strukturierte Verwaltung dient allen und trägt zur Bewältigung zukünftiger Herausforderungen bei. Heute wie damals, als die Mammut ausstarben, Gletscher den Lebensraum des Menschen umpflügten und das Rad die Fortbewegung revolutionierte.